

„Incredibles“ kurzes Erdenwallen

(*11. März 2017 – t 22. November 2017)

von Dirk Schindelbeck

Ich spürte es: Mein Lebensabschnittsgefährte war deutlich gealtert. Ich bemerkte es daran, dass er allmorgendlich, wenn ich gemeinsam mit ihm mein Tagewerk aufnehmen wollte, nicht mehr richtig in die Gänge kam. Fünf Jahre hatte unsere Beziehung gedauert. Während dieser Zeit hatte er mir die Welt eröffnet, und – ich gestehe es – immer wieder auch erklärt. Umgekehrt hatte ich ihm so manches anvertraut: Gespräche mit Menschen in entfernten Teilen der Welt, die schönsten Bilder meiner Urlaubsreisen, Finanztransaktionen und anderes mehr. Er kannte so vieles von mir. Und eine Tasse heißen Kaffees, die ich einmal über ihm verschüttete, hatte er ohne Murren verziehen.

Es kam der Tag, als mir sein Alter ernsthafte Probleme bereitete: „Hubert, Klapprechner, alter Schwede“, sprach ich, „du bist ein langsamer alter Hobel geworden. Deine Potenz ist dahin, du kommst nicht mehr richtig hoch. Ich frage mich: Wie lange wirst du überhaupt noch können?“ Hubert schwieg, grummelte vor sich hin beim klammheimlichen Versuch sich zu reparieren. Irgendwie gelang ihm das schließlich, aber mein Vertrauen in seine Leistungsfähigkeit war untergraben, der baldige Abschied ausgemacht.

Unsere Zeit – das sei hier einmal gesagt – muss als eine der herrlichsten gelten, welche die Menschheit bisher erlebte. Alles an ihr ist kühn, schwungvoll und zukunfts zugewandt und voll von nie gekannten Möglichkeiten. Wo immer sich ein Normal-Mensch heute aufhält oder bewegt, einen Prospekt aufschlägt, vor einem der vielen Bildschirme innehält oder sein Ohr den auf ihn einströmenden Botschaften leiht, er kann eigentlich zu keinem anderen Schluss kommen. Und das schönste daran: all diese Herrlichkeiten sind unfassbar billig.

Es gibt Orte, wo sich dies in besonderer Dichte zeigt. An einen solchen begab ich mich. Von gleißendem Licht umfungen sprach ein Plakat aus, was so viele Mitmenschen fühlen, aber in so kühner Ellipse nie zu formulieren wagen: „Sooo muss Technik!“ Daneben gewährte ich ein menschliches Gesicht, das, in ein Blauhemd gewandet, sich als Tech-Nick vorstellte, aber eher wie ein knuddliger Schmusebär aussah. „Sooo muss Vertrauen“ dachte ich bei mir – und trat ein. Hier, so war ich mir sicher, würde ich für Hubert einen potenten Nachfolger finden.

Und da lagen sie schon, dutzendorfach. Nur: Welcher sollte es sein? Eine Tafel zeigte mir den Weg: „Entdecken Sie die einzigartigen Notebooks von xxx¹ mit Intel. Gebaut, um zu begeistern. Unvergleichliche Eleganz. Beeindruckende Leistung. Vielseitig einsetzbar. Mobiler Begleiter mit anspruchsvollem Design.“ Herz, was willst Du mehr? Verstand, was zweifelst Du länger? Geldbeutel, spüre es: Geiz ist so geil!“²

Urplötzlich bekam ich Gesellschaft. Einer der blaugewandeten Brüder Tech-Nicks hatte mich erspäht, war neben mich getreten und bewegte die Maus des Geräts, vor dem ich zufällig stand. Selbiges begann kaum hörbar zu surren und präsentierte mir ein Schild: „In search of incredible“. Sollte es wirklich möglich sein, das Unglaubliche (so übersetzte ich mir auf die Schnelle „incredible“), das noch keines Menschen Auge je erspähte, auf diesen Bildschirm zu zaubern? Im Gegensatz zu mir blieb der Verkäufer davon seltsam unaufgeregt, erklärte mir nur geschäftsmäßig-kühl, was das Gerät alles könne. Breitete Fakten aus wie Prozessorleistung, SSD-Laufwerk, Grafikkarte und vieles mehr. Als ich nur verwirrt dreinschaute, fügte er überlegen grinsend hinzu: „In zehn Tagen wirst Du (er sprach mich ungefragt mit „Du“ an wie all seine blaugewandeten Brüder) gar nichts anderes mehr haben wollen als windows 10.“ Damit war jeder Zweifel ausgeräumt. Ich beschloss, dies Gerät zu kaufen und meinen neuen Lebensabschnittsgefährten auch so zu nennen, wie er sich mir vorgestellt hatte: „Incredible“. Hubert, alter Schwede, das wars für dich. Heute – wir schreiben den 11. März 2017 – erfolgt mein Aufbruch in die neue Zeit.

Daheim packte ich „Incredible“ behutsam aus und gab ich ihm den nötigen Strom. Er dankte es mir überschwänglich und begrüßte mich mit Bildern atemberaubender Landschaften. Und zeigte mir, was eine zeitgemäß gestaltete Benutzeroberfläche ist. Begann mich aber auch nach Name, Alter, Beruf, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort usw. auszufragen. Ich sah’s ja ein: Wollte ich jemals mit ihm auf Augenhöhe verkehren, musste er wissen, mit wem er es zu tun hatte. Ich tat ihm den Gefallen (es gab, genau besehen, keine andere Möglichkeit) und lieferte die geforderten Informationen ab. Zugleich hatte ich das unbestimmte Gefühl, um Jahre gealtert zu sein, wogegen er, „Incredible“, doch ein ganz frischer, neuer und Zukunfts-Zugewandter war. Um selbst an dieser teilnehmen zu können, musste ich mich auf seine zupackende Art einlassen, schon um Hubert (mit seinem veralteten windows 7) endgültig abschreiben zu können. „Incredible“ dankte es mir auf seine Weise und zeigte mir einen überquellenden Korb voll mit Geschenken! Darin fanden sich die tollsten Apps, massenhaft Spiele zum Zeitvertreib, Ordnungssysteme die mir helfen sollten, nie mehr einen Termin zu vergessen, und: „Incredible“ konnte sogar sprechen, mich morgens wecken, abends in den Schlaf singen, mir Restaurants und Kulturevents empfehlen und und und. Phantastisch! Und doch

¹ Genauer gesagt: ASUS R558UQ-DM979T I5-7200U/8GB/128SSD

² (ASUS-Homepage)

war ich alter Stoffel so träge, mir etwas vom Gewohnten erhalten zu wollen. Also installierte ich als erstes den guten alten Firefox als Standard-Browser. Der hatte mich ja schon über so viele Jahre hin treu begleitet. Das wiederum gefiel „Incredible“ offensichtlich nicht, sodass er mir fortan bei jeder sich bietenden Gelegenheit ein Warnschild hochhielt: „Besser und sicherer als Firefox ist microsoft edge“.

Trotz dieser kleinen Irritationen festigte sich unser Vertrauensverhältnis bald. Gelegentlich klickte ich auch mal eine der vielen Apps aus dem Geschenkekorb an – um zu erfahren: „Nach 30 Tagen läuft ihr Probeabonnement ab. Danach sind 30 Euro im Jahr zu zahlen.“ Das wollte ich nun doch nicht zusätzlich ausgeben und deinstallierte eine ganze Reihe davon – wodurch sich allerdings auch der Geschenkekorb schnell leerte. Manchmal wünschte ich mir auch, „Incredible“ würde etwas bescheidener auftreten, so wie mein Hubert früher. Aber ich verzieh es ihm, schließlich war er ja mein Begleiter in die Zukunft. Nach der Installation weiterer Programme vertraute ich ihm endlich mein Heiligstes an, den gesamten Inhalt von Huberts Speicherplatte. Jetzt war „Incredible“ mit allem, was unsere gute Zusammenarbeit brauchte, ausgestattet und startbereit.

Die ersten zwei Arbeitswochen waren, von der Gewöhnung an windows 10 abgesehen, ein einziger Genuss: Jeden Morgen begrüßte mich mein neuer Arbeitskollege mit den Worten „In search of incredible“, und ich nickte ihm dankbar zu. Doch nur bis zum 19. Juni. An diesem Tag verdunkelte sich urplötzlich der Bildschirm, „Incredible“ war mausetot und ließ sich durch keinen Kunstgriff erwecken. O weh, meine Daten, dachte ich nur, und wusste mir keinen anderen Ausweg als ihn zu den Blaugewandeten zurückzutragen. Als er auch dort keinen Mucks von sich gab, wurde er als Garantiefall eingeschickt mit dem Befund: „...geht wahllos aus, entweder nach Eingabe PW (Passwort) oder nach kurzem Betrieb“. Man tröstete mich mit der Auskunft, dass er nach spätestens zwei Wochen wieder einsatzbereit sei, ließ mich aber sicherheitshalber ein Formular unterschreiben: „Bei Durchführung der Reparatur kann es zu Datenverlusten kommen. Das Wiederherstellen des Datenbestandes obliegt dem Kunden. Die Kosten für eine etwaige Wiederherstellung durch uns – sofern eine solche möglich ist – hat der Kunde zu tragen.“

Zu Hause angekommen, holte ich in meiner Verzweiflung Hubert aus der Schublade hervor und schaltete ihn mit zitternden Händen ein. Gottseidank, er lebte, er röchelte schwach und begann sich dann ganz allmählich sich zu berappeln. Unendlich viel Zeit verging, bis er wieder die Höhe der Zeit erklommen (sprich, sich die neuesten Updates runtergeladen) hatte. Aber meine Dateien, die hatte er, abgesehen von denen der letzten zwei Wochen, sicher aufbewahrt. Ich jubelte innerlich und

schwor mir, wenn auch nur zur Sicherheit, Hubert am Leben zu erhalten und ihn fortan in alles einzuweihen was ich jemals an Daten erstellen würde.

Anfang Juli kam „Incredible“ aus der Reparatur zurück. Und zeigte mir endlich, wie schnell er war. In Sekundenbruchteilen standen die aufgerufenen Seiten vor mir, messerscharf wie eine Eins. Großartig! Davon hatte Hubert noch nicht einmal einen Begriff. Doch nur zwei Wochen später war alles wieder vorbei. Am 17. Juli kroch „Incredible“ dahin wie ein zahnloser alter Mann auf Holzkrücken. Ich wusste mir keinen anderen Rat als ihn erneut zu den Blaugewandeten zu tragen. Die Funktionsprüfung am Service-point ergab: „braucht sehr lange, um hochzufahren, braucht sehr lange bis Programme geladen werden, an sich sehr langsam“. Und natürlich hatte ich wieder zu unterschreiben: „Bei Durchführung der Reparatur kann es zu Datenverlusten kommen...“

Mit schwante, dass es diesmal ernst werden könnte. Zwei Wochen später war „Incredible“ aus der Reparaturklinik zurück, mit einer neuen Festplatte versehen. Alle von mir aufgespielten Programme und persönlichen Daten waren verloren, und so musste er innerhalb der nächsten zwei, drei Wochen wieder ganz neu aufgebaut werden. Mühsam, mühsam! Dafür lief er dann, mit dem neuen Prozessor bestückt, fehlerfrei – jedenfalls in den ersten drei Augustwochen. Dann kam der 24. der Tag, an dem ich während des Betriebs das Netzteil einsteckte, weil ich bemerkt hatte, dass er schon seit Stunden seinen Strom aus dem Akku bezogen hatte. Da wurde er mit einem Schlag dunkel und rührte sich fortan nicht mehr. Am Servicepoint notierten die Blauhemden: „lässt sich nicht aufladen, geht auch nicht an.“ Ich wusste ja schon, was ich zu unterschreiben hatte: „Bei Durchführung der Reparatur kann es zu Datenverlu...“ Wieder war er für zwei Wochen fort, und wieder musste Hubert einspringen.

Mit „Incredibles“ Wiederkehr begann ich noch einmal neuen Mut zu schöpfen. Nicht lange freilich, denn am 27. September hatten die Blauhemden erneut zu notieren: „nach Rep. immer noch, wenn man Netzteil während des Betriebs ansteckt, geht Gerät von alleine aus und lässt sich nicht mehr starten, keine Funktion.“ Mir blieb zu unterschr...: „Bei Durchführung der Reparatur kann...“ Am 10. Oktober dasselbe: „nach Rep. immer noch, wenn man Netzteil... keine Funktion.“ Mir blieb zu untersch...: „Bei Durchführung der Repa...“ Und am 16. Oktober noch einmal.: „war bereits mehrfach in Rep., Fehler immer noch vorhanden, sobald Netzteil angeschlossen wird, kommt Meldung und geht aus, geht danach nicht mehr an.“ Mir blieb zu unt...: „Bei Durchführung...“ Und schließlich am 25. Oktober: „war bereits mehrfach in Rep...“ Mir blieb...: „Bei Durch...“

In der zweiten Novemberwoche kam „Incredible“ ein letztes Mal zurück, nun mit einem neuen Netzteil versehen. Zwei Wochen arbeitete ich mit ihm, vergaß aber nie, alle halbe Stunde die Daten per Stick auch an Hubert weiterzureichen. Am 22. November gab „Incredible“ endgültig seinen Geist auf. Selbst ein siebenmaliger Klinikaufenthalt hatte ihm nicht helfen können. Am Service-Point von Geiz ist geil war man ratlos und schickte ihn zurück an den Hersteller: „keine Funktion, KD wünscht GS-Prüfung“ (Anmerkung: So muss Service)

Fast vier Wochen verstrichen, „Incredibles“ Erzeuger meldete sich nicht, nicht bei mir und nicht bei den Blauhemden. Diese erstatten mir schließlich den Kaufpreis zurück. Inzwischen stand Weihnachten vor der Tür, hohe Zeit der Entschleunigung. Ich verbrachte das Fest, wie all die Jahre zuvor, wieder mit Hubert und dachte über „Incredible“ nach. Hatte ich etwas falsch verstanden? Hatte „Incredible“ womöglich etwas mit Kredit zu tun in der Bedeutung „Nicht vertrauenswürdig“ oder „unglaublich“. Vielleicht hätte ich vor dem Kauf in einem alten Wörterbuch nachschlagen sollen. Dem getreuen Hubert jedenfalls dankte ich unter dem Weihnachtsbaum aus tiefstem Herzen, dass er mich durch diese schwere Zeit begleitet hatte. Und versprach, ihn fortan mit nur noch mit den zartesten Fingern anzufassen, ihm all seine Langsamkeit zu verzeihen und niemals mehr Kaffee über ihm zu verschütten.